

Mitglieder des Fördervereins zu Besuch in Glogau (Głogów)

Ein lang gehegter Wunsch wurde in die Tat umgesetzt, ein gemeinschaftlicher Tagesausflug im Rahmen bzw. im Nachgang unserer Mitgliederversammlung. Mit exakt 19 Teilnehmern war das Boot oder richtiger gesagt der Kleinbus voll und so ging es von Görlitz aus am Samstag den 25. Oktober morgens um 8 Uhr pünktlich auf die Reise. Über gut ausgebaute polnische Autobahnen erreichten wir gegen 10 Uhr unser erstes Tagesziel, die Kollegiatkirche (Dom) auf der Dominsel. Antoni Bok, unser Stadtführer erwartete uns und nach einer kurzen Bedürfnispause betraten wir das imposante Kirchenschiff. Der Wiederaufbau der während der Festungskämpfe 1945 völlig ausgebrannten Kirche begann Ende der 80er Jahre des vorherigen Jahrhunderts, 1999 konnte in dem sakralen Bau wieder die erste hl. Messe gefeiert werden. Das Kirchenschiff und die zur Schlichtheit der sonstigen Ausgestaltung kontrastierende blaue Decke beeindruckte alle Teilnehmer ebenso wie die farbenprächtigen Buntglasfenster. Besonders bekannt war das ursprünglich in der Kirche hängenden Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren, die Madonna mit dem Kind. Das heutige Bildnis am Eingang des Chores ist eine Kopie, das Original befindet sich im Puschkin Museum (Moskau). In der Krypta konnten Feldsteinfundamente zweier Burgkirchen besichtigt werden, die auf Vorgängerbauten im 11. und 12. Jahrhundert schließen ließen.

Unser anschließender Weg führte uns auf der anderen Oder- der späteren Stadtseite in das Schloss der Glogauer Herzöge, welches seit 1967 auch das Archäologisch-historische Museum beherbergt. Bereits Herzog Konrad und seine Gemahlin Salome regierten von hier aus ab der Mitte des 13. Jahrhunderts ihr Fürstentum. Neben der Sonderausstellung Glogau 1945 konnte die Ausstellung zu Salome, die uns in dem Raum zwar steinern jedoch mit freundlichem Blick begrüßte, besichtigt werden. Ein straffes Programm ließ wenig Zeit für einen längeren Aufenthalt im Piastenschloss, allerdings wurde da und dort bereits ein Wiederkommen in Erwägung gezogen.

Vom Schloss aus gings – vorbei am monumentalen Denkmal für Glogauer Kinder – in das Zentrum der früheren Altstadt. Erster Anlaufpunkt war die 2003 errichtete Gedenkstätte der dort bis zur Zerstörung vorhandenen Friedenskirche „Schifflein Christi“, die in den Jahren 1764 bis 1772 von Carl Gotthard Langhans erschaffen wurde. Die nächste Station war die ehemalige Stadtpfarrkirche bzw. deren imposante Ruine, gebaut in der ersten Hälfte des 14. Jahrhundert und stark beschädigt durch die Kriegs-/Nachkriegsereignisse. Der Weg zum Ratskeller, wo uns mittägliche Kulinarik erwartete, wurde unterbrochen durch einen kurzen Abstecher zum Wallgraben (Rosengarten), dem imposanten Gebäudekomplex des ehemaligen Amtsgerichtes und der Jesuitenkirche. Unser Stadtführer wies darauf hin, dass nach langer Bautätigkeit nun auch die Hauben wieder auf den beiden Türmen sind und das Kirchenportal in altem bzw. neuem Glanz und ohne Gerüstvorbau bestaunt werden kann. Die Entstehungszeit der ursprünglichen Kirche und des Kollegs liegt noch in der vorpreußischen Zeit, d.h. zwischen 1696 und 1724. Die Räumlichkeiten des Kollegs wurden nach der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 bis 1945 als katholisches Gymnasium genutzt.

Im Ratskeller angekommen begrüßte uns der stellvertretende Direktor des Museums, Jarosław Helwig, der unsererseits zum Mittagessen eingeladen wurde. Dabei wurden u.a. auch Grüße von Frau Dr. Gąsior übermittelt und Gastpräsente ausgetauscht.

Unsere letzten Besuchsstationen in der „Altstadt“ waren das 2019 nach umfangreicher Sanierung wiedereröffnete Stadttheater, benannt heute nach Glogaus bekanntester Persönlichkeit, dem Stadtsyndikus Andreas Gryphius sowie die Gedenkstätte der Glogauer Synagoge, erbaut 1892 und zerstört während der Novemberpogrome 1938.

Als dort der Bus wieder bestiegen wurde, war man einhellig angetan von den Eindrücken und der geschichtlichen Bedeutung Glogaus im Laufe seiner 1000-jährigen Geschichte. Zur Einstimmung darauf vermittelte unser Vorstandsmitglied Thomas Kinzel bereits während der zweistündigen Anreise Zahlen, Fakten und historische sowie neuzeitliche Geschichten.

Nachdem uns das Wetter mehr als gewogen war, sollte die letzte Station im Glogauer Landkreis der Wallfahrtsort Hochkirch (Grodowiec) werden. Über Priedemost (Przedmoście), Gramschütz (Grębocice), Willschau (Wilczyn) und Altwasser (Stara Rzeka) führte uns der Weg dorthin. Bereits aus der Ferne sah man den gen Himmel ragenden Kirchturm und dort angekommen war man vom Rundblick in die weite schlesische Landschaft angetan. Das Innere der 1702 bis 1724 erbauten Kirche und die barocke Ausgestaltung wurde von unserem fachkundigen Stadtführer Antoni Bok anschaulich erläutert. Die bewegte Lebensgeschichte der Barberina aus Parma (*1721 †1799) und ihr frommes Wirken als Äbtissin zum Wohle adeliger Jungfrauen (Damenstift in Barschau, mit Gütern in Porschütz und Polach) ließen die Bedeutung der Stätte nochmals ansteigen.

Was konnte es Schöneres geben als den Ausklang in einem Nebenglass bei Kaffee und leckerem Kuchen. Ungeplant lud man uns dazu ein, das freundliche „Personal“ vermittelte uns den Grund dazu. Mit dem Spendenerlös aus der Kaffeetafel unterstützt die Ortsgemeinschaft eine junge Frau mit ihrem Kind, die mit 28 Jahren das Schicksal der Krebsdiagnose er- und durchleiden muss. Es verstand sich von selbst, dass wir einen größeren Obolus in der Spendenbüchse hinterließen. Auch eine 95-jährige polnische Ortsbewohnerin war sichtlich erfreut von dem Zusammentreffen mit unserer gut gelaunten Reisegesellschaft.

Wieder in Görlitz angekommen verabschiedete unser Vorsitzender Dieter Brüggemann die Reisegruppe mit einem Dank für ihre Teilnahme und den besten Wünschen. Summa summarum ein gelungener Samstagsausflug, der die Mitreisenden und Vorstandsmitglieder nebst tierischem Begleiter Luxi zur Fortsetzung weiterer Tagesausflüge, initiiert durch den Förderverein, nach Schlesien ermunterte.

Thomas Kinzel